

Ärger mit dem Müll

In der Frage, wer in der Fusionsgemeinde „Habscht“ für die Müllentsorgung zuständig sein wird, bahnt sich ein Streit an

VON LUC EWEN

Ab 2018 gibt es die neue Gemeinde „Habscht“. Beim Müllsyndikat SICA herrscht Unklarheit darüber, wer künftig wo für die Müllentsorgung zuständig ist. In Hobscheid dagegen versteht man die Aufregung nicht.

Wer leert ab dem 1. Januar 2018 die Mülleimer in der jetzigen Gemeinde Simmern? Mit dieser Frage beschäftigte sich am Montagabend der Vorstand des interkommunalen Abfallsyndikates SICA in öffentlicher Sitzung. Die Frage erscheint auf den ersten Blick etwas komisch, sie hat aber einen durchaus ernst gemeinten Hintergrund.

Am 1. Januar 2018 werden die Gemeinden Simmern und Hobscheid in der neuen Gemeinde „Habscht“ aufgehen. Bisher gibt es in Hobscheid einen Vertrag mit einem privaten Anbieter, was die Müllbeseitigung in der Gemeinde und die Entsorgung im lokalen Recyclingcenter angeht. Simmern hingegen ist seit Jahren Mitglied im SICA. Wer wird also künftig in „Habscht“ die Mülleimer leeren?

„Zu großes politisches Risiko“

Es sei ein Versäumnis der Fusionsverhandlungen, dass dies nicht im Vorfeld geklärt worden sei, so der Bürgermeister von Simmern, Yves Ewen, bei der Sitzung „Wir (die Vertreter aus Simmern – Anmerkung der Redaktion) hatten bei den Verhandlungen darauf gedrängt, diese Frage im Vorfeld zu klären, aber der Bürgermeister von Hobscheid wollte das nicht.“ Der so gescholtene Serge Hoffmann habe von einem „zu großen politischen Risiko“ gesprochen, so Ewen.

Laut einem Rechtsgutachten, das der SICA in Auftrag gegeben hat und das dem LW vorliegt, bleibt die neue Gemeinde SICA-Mitglied, kann aber selbst entscheiden, ob ihre Beteiligung am Syndikat sich nur auf das Gebiet



Der SICA-Wertstoffhof könnte ab 2018 einem Teil der „Habschter“ Einwohner zur Verfügung stehen, und dem Teil, der in Eischen oder Hobscheid wohnt, nicht.
(FOTO: PIERRE MATGÉ)

der ehemaligen Mitgliedsgemeinde beschränkt, oder auch auf das neue Gebiet ausgedehnt wird.

SICA-Präsident Marcel Schmit fasste es bei der Sitzung folgen-

dermaßen in Worte: „Ab dem 1. Januar besteht die neue Gemeinde. Nur sie kann entscheiden, was geschehen soll.“ Das, allerdings, stellte das SICA vor große Probleme.

„Wir müssen doch planen können.“ Im Endeffekt wisse man nicht, ob das Syndikat SICA ab dem 1. Januar auch in der jetzigen Gemeinde Hobscheid, nur in der jet-

zigen Gemeinde Simmern oder gar nicht mehr in „Habscht“ tätig sein soll.

Hobscheid wird nicht beitreten

„Das SICA muss davon ausgehen, dass Hobscheid nicht Mitglied wird“, stellte Serge Hoffmann indes gestern im Gespräch mit dem LW klar. „Genau wie die Gemeinde Simmern hat auch Hobscheid vor dem Referendum klar Position bezogen und gesagt, dass die neue Gemeinde entscheiden muss“, so Hoffmann. Das Angebot in Hobscheid sei preiswerter und ebenso leistungsstark. Der einzige Pluspunkt des SICA sei, dass im Kehlener Recyclingcenter bessere Öffnungszeiten gelten würden. Hoffmann zufolge wird sich für die Bürger vorerst nichts ändern. „Wir müssen nur prüfen, ob künftig Bürger der ehemaligen Gemeinde Hobscheid den Wertstoffhof in Kehlen nutzen dürfen.“ Was langfristige Lösungen angeht, so sei es für Aussagen zu früh. Sicher sei, dass auch nach dem 1. Januar in beiden ehemaligen Gemeinden der Müll abgeholt wird.

Wie einst zwischen Kayl und ProSud

Sollte „Habscht“ aus dem SICA auszutreten versuchen, droht Streit

Kehlen. Die Entscheidung, wer künftig in Hobscheid und Simmern für die Müllabfuhr zuständig ist, kann offenbar nur die neue Gemeinde „Habscht“ treffen, die erst nach dem 1. Januar 2018 existieren wird. Von den organisatorischen Schwierigkeiten, vor denen bis dahin das Syndikat SICA steht, einmal abgesehen, bleiben weitere Unklarheiten.

Sollte die neue Gemeinde beschließen, gleichzeitig mit dem Privatanbieter (Gebiet der jetzigen Gemeinde Hobscheid) und mit dem SICA (Gebiet der jetzigen Gemeinde Simmern) weiter-

zuarbeiten, so stellt sich die Frage, wie bei den von den Bürgern zu zahlenden Gebühren gleichzeitig die Prinzipien der Kostendeckung und des Einheitspreises angewendet werden können. Dies erscheint zunächst unmöglich.

Einfach so austreten geht nicht ...

Und wenn „Habscht“ ganz zum Privatanbieter wechselt? Laut Gesetz darf eine Gemeinde nur dann aus einem Syndikat austreten, wenn zwei Drittel der Mitgliedsgemeinden dem zustimmen.

So hatte 2015 die Gemeinde Kayl versucht, aus dem Syndikat

ProSud auszusteigen. Bürgermeister John Lorent hatte sich damals auf den „droit d'association“ berufen, um trotz Ablehnung der Mehrheit der anderen Mitgliedsgemeinden einen Austritt zu erzwingen. Ohne Erfolg. Bis heute ist Kayl Mitglied im ProSud.

Da die neue Gemeinde „Habscht“ automatisch Mitglied im SICA wird und ein Austritt die Verpflichtung der anderen Mitgliedsgemeinden zur Folge hätte, die „Habschter“ auszuzahlen, könnte in diesem Fall ein langer Streit die Folge sein. Zumal die auszuzahlende Summe im Ver-

gleich zum Wert der SICA-Infrastrukturen stünde, die wesentlich höher liegen dürften als damals beim ProSud.

... einfach so beitreten auch nicht

Bleibt die dritte Möglichkeit, ganz zum SICA zu wechseln. Dann dürfte ein anderer Streit entbrennen. Nämlich der, ob „Habscht“ ein „Droit d'entrée“, entsprechend der Anwohnerzahl der jetzigen Gemeinde Hobscheid zahlen müsste (etwa 400 000 Euro) oder ob dann auch eine automatische Vollmitgliedschaft gilt. So oder so, bleibt es spannend. L.E.